

beinahe als *tecta* anzusprechen wären. Der kleine Endstachel beträgt $\frac{1}{8}$ bis $\frac{1}{12}$ der Gesamtlänge (den Stachel eingerechnet).

Ceratium hirundinella tritt massenhaft im September auf und ist nebst *Dinobryon Sertularia* var. *thyrsoideum* tonangebend. Es hat eine Länge von 150–200 μ , besitzt drei Hörner, ein langes, gerades Apikalhorn und zwei in den meisten Fällen parallel stehende Antapikalhörner, wie Fig. 3 zeigt. Bisweilen sind die Antapikalhörner etwas auseinanderlaufend und eine ganz schwache Andeutung des dritten linken Antapikalhornes. Es steht sehr den Formen aus

dem Caldonazzosee in Südtirol und denen aus dem Vranasee auf Cherso nahe, wo ebenfalls derartige Individuen vorwiegen, was uns auf den Gedanken bringt, daß zwischen einigen südlichen Alpenseen im weitesten Sinne in Bezug auf ihr Plankton wenigstens in einigen Gattungen Beziehungen existieren, was zum Teil auf die gleiche oder ähnliche Beschaffenheit der klimatischen Verhältnisse zurückzuführen wäre.

Dinobryon Sertularia var. *thyrsoideum* ist, wie schon erwähnt, sehr häufig im Plankton und manchmal *Ceratium* an Masse weit überragend, während *Dinobryon stipitatum* var. *bavaricum* selten ist.

Anabaena flos aquae ist an einer Stelle des Sees, wo Proben entnommen wurden, sehr häufig, während sie in anderen am selben Tage ausgeführten

Proben gänzlich fehlt, was auf eine lokale Verbreitung im See schließen läßt. Die übrigen eingangs erwähnten Formen sind vereinzelt und weisen auf einen flachen See hin, wenigstens *Melosira* und teilweise auch *Synedra delicatissima* und *Botryococcus*.

Wenngleich uns aus dem Skutarisee nur September-Plankton vorliegt, so mag er uns einigen Einblick in die Verhältnisse eines südlichen Sees und in die Beziehungen zu einigen anderen südlichen Seen gewähren.

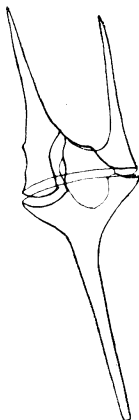


Fig. 3.

Revision der paläarktischen Arten der Staphyliniden- Gattung *Lathrimaeum* Er.

Von

G. Luze (Wien).

(Eingelaufen am 20. Mai 1904.)

Genus *Lathrimaeum*.

(Er., Kf. M. Brand., I, 624; Gen. et Spec. Staph., 868. — Kraatz, Nat. Ins. Deutschl., II, 943. — Jacqu. Duval, Gen. Col. d'Eur., II, 75. — Thoms., Skand. Col., III, 195. — Fauv., F. g.-rh., III, 92. — Rey, Ann. Soc. Linn. Lyon, 1880, 119. — Ganglb., K. M., II, 721.)

Der etwas nach abwärts geneigte Kopf zeichnet sich durch seine Unebenheit aus. Der Quereindruck am Scheitel ist kräftig (*Prionothonax*) oder sehr schwach (*Lathrimaeum* ver.) entwickelt. Vor den Ozellen befinden sich zwei nach vorne divergierende Schrägeindrücke. Der Seitenrand des Kopfes ist jederseits innerhalb der Fühlerwurzel aufgeworfen und innerhalb dieser Randung grubenförmig vertieft. Die Schläfen sind deutlich entwickelt (*Prionothonax*) oder fast geschwunden (*Lathrimaeum* ver.). Alle Arten besitzen eine deutliche Orbitalleiste, die (von oben betrachtet) als zahnartiger Vorsprung hinter jedem Auge sichtbar ist.

Der Halsschild ist seitlich hoch aufgebogen und sägezählig begrenzt (*Prionothonax*) oder flach ausgebreitet und ziemlich glattrandig (*Lathrimaeum* ver.). Bei den echten Lathrimaeen erscheint derselbe ganz glatt mit deutlich entwickelter Randleiste (*melanocephalum*) oder leicht angeschnitten (*Ganglbaueri*), die Randleiste ist schwach entwickelt (*atrocephalum*) oder fast ganz geschwunden (*fusculum*). Der Vorderrand des Halsschildes ist tief ausgeschnitten (*melanocephalum*) oder innerhalb der Vorderwinkel jederseits deut-

lich (*unicolor*) oder seicht (*atrocephalum*) ausgebuchtet, die breit (*atrocephalum*) oder schmal (*melanocephalum*) verrundeten Vorderwinkel beträchtlich (*melanocephalum*) oder kaum weiter als die Mitte nach vorne gezogen (*atrocephalum*). Die Punktierung ist derb (*unicolor*) oder fein (*tenue*), die Seitengrübchen sind allgemein deutlich entwickelt. Längs der Mitte ist die Furchung sehr deutlich (*melanocephalum*) oder fast erloschen (*atrocephalum*), der grübchen- oder bogenförmige Eindruck vor dem Hinterrande seicht (*atrocephalum*) oder kräftig (*melanocephalum*), ausnahmsweise bis zu den Seitengrübchen reichend (*hamatum*), wodurch ein ankerförmig gestalteter Eindruck entsteht.

Die Flügeldecken sind nach rückwärts kräftig (*unicolor*) oder schwach verbreitert (*atrocephalum*), ungefähr doppelt (*unicolor*) oder mehr als doppelt so lang wie der Halsschild (*atrocephalum*), ziemlich hoch (*unicolor*) oder flach gewölbt (*fusculum*), die Seitenränder breit und hoch aufgebogen (*Prionothonax*) oder mehr oder weniger stark gekehlt abgesetzt (*Lathrimaeum* ver.). Die Hinterränder sind bei den echten Lathrimaeen in beiden Geschlechtern ziemlich gerade abgeschnitten (*atrocephalum*) oder gemeinsam bogenförmig abgerundet und mit lappig ausgezogenem Nahtende geziert (*metallicum* ♀), die Außenenden sind ± breit verrundet.

Das flache Abdomen zeigt breit abgesetzte Seitenränder und ist gegen das Ende ziemlich jäh verschmälert; die Punktierung ist sehr fein und weitläufig (*melanocephalum*) oder relativ kräftig und dicht (*fusculum*), die Behaarung schwach (*melanocephalum*) oder deutlich sichtbar, als kurze, helle Börstchen vorragend (*fusculum*).

Die Fühler sind kräftig (*melanocephalum*) oder in der Basalhälfte dünn (*hamatum*), gestreckt, den Hinterrand des Halsschildes beträchtlich überragend (*gracilicorne*) oder kurz, den Hinterrand des Halsschildes nicht oder wenig überragend (*atrocephalum*), das erste Glied stark (*Ganglbaueri*) oder schwächer keulig verdickt (*atrocephalum*), das zweite fast kugelig (*Ganglbaueri*) oder wesentlich länger als breit (*atrocephalum*), das dritte seitlich schwach (*atrocephalum*) oder stark (*melanocephalum*) zusammengedrückt, so daß dieses — von der Schmalseite betrachtet — an der Wurzel schwach (*atrocephalum*) oder stark verdünnt erscheint (*melano-*

cephalum). Die Behaarung der Fühler ist schwach (*Ganglbaueri*) oder recht deutlich entwickelt (*melanocephalum*).

Die Beine sind durchaus kräftig gebaut (*melanocephalum*) oder mit zarteren Schienen (*hamatum*), die vier Basalglieder der Tarsen des ersten Beinpaars kaum (♀) oder deutlich (♂) verbreitert; die Verbreiterung bei den letzteren ist schwach (*melanocephalum*) oder recht kräftig (*unicolor*). Die Schienen sind mit mehreren Längsreihen kurzer, starrer Dornen bewehrt.

Die ♂ haben fast ausnahmslos auf der Unterseite der Schienen des ersten Beinpaars eine stärker (*melanocephalum*) oder schwächer (*atrocephalum*) hervortretende stumpf zahnförmige Erweiterung, die des zweiten Beinpaars sind einfach (*unicolor*) oder leicht gekrümmt (*melanocephalum*) oder in der Endhälfte ziemlich jäh verbreitert (*atrocephalum*), so daß die Schienen daselbst fast doppelt so breit als in der Basalhälfte erscheinen.

Die Schienen der ♀ sind einfach.

Das Geschlecht ist in dieser Gattung wie bei *Olophrum* auch am Ende der Oberseite des Abdomens erkennbar.

Die präparierten Mundteile zeigen unter dem Mikroskope nachstehendes Bild: Oberlippe quer, lederig, vorne mit einem breit und ziemlich tief ausgebuchteten, häutigen Anhang, der mit langen, feinen, nach innen gewendeten Haaren bewimpert erscheint. Der lederige Teil trägt oberseits lange, ziemlich in einer Querlinie liegende Tastborsten.

Mandibeln kurz und breit mit schwach einwärts gewendeter, kurzer Spitze, die rechte Mandibel in der Mitte mit deutlichem Zahne,¹⁾ die linke einfach.

Kiefertaster viergliedrig, erstes Glied kurz, zweites leicht gebogen und keulig verdickt, fast so lang als das Endglied, drittes Glied verkehrt kegelförmig, halb so lang als das zweite, das Endglied (vom basalen Drittel ab) sanft konisch verengt, mehr als doppelt so lang wie das zweite Glied.

Maxillarlade kurz, die Innenlade an der Spitze mit einem ziemlich kräftigen Zahn, lederig, der Innenrand häutig, daselbst

¹⁾ Nach Kraatz und Ganglbauer sind die Mandibeln einfach. Meine zwei Präparate stammen von *L. atrocephalum* und zeigen volle Übereinstimmung.

mit kurzen Zähnen und Börstchen bewehrt. Außenlappen beträchtlich länger, gegen das Ende verbreitert, lederig, im Außenteile häutig, am Ende mit feinen Haaren pinselartig bewachsen, der Hinterrand mit einem Büschel längerer, etwas zurückgekrümmter Haare geziert.

Lippentaster dreigliedrig, die Glieder von allmählich abnehmender Dicke, das erste Glied wenig länger als breit, etwas kürzer als das Endglied, das zweite sehr kurz, breiter als lang, das Endglied schwach konisch zulaufend, mehr¹⁾ als doppelt so lang wie das zweite Glied.

Zunge häutig, bis zum Ende des zweiten Gliedes der Lippentaster reichend, am Ende breit und stumpf dreieckig ausgeschnitten, von den Nebenzungen in Gestalt zart bewimperter Lappen begleitet.

Kinn trapezförmig, lederig, vor der Mitte jederseits mit einer längeren Tastborste.

Die Arten dieser Gattung sind in der paläarktischen und nearktischen Region heimisch und leben subalpin vorzugsweise in Wäldern unter Reisig, Laub oder Moos, an Pilzen, mitunter auch am ausfließenden Saft der Bäume, auch an sumpfigen Orten.

Bis nun sind 11 Arten der paläarktischen Region bekannt geworden.

Tabelle zur Bestimmung der Arten.

1. Seiten des Halsschildes (wie die der Flügeldecken) nicht oder wenig aufgebogen, mit mehr oder weniger glatten Rändern (*A. Lathrimacum verum*) 2
- Seiten des Halsschildes (wie die der Flügeldecken) hoch emporgeschwungen, fein sägezählig begrenzt (*B. Prionothonax m.*)
11. *reflexum* Reitt.
2. Halsschild am Vorderrande tief bogenförmig ausgeschnitten, die Vorderwinkel beträchtlich weiter als die Mitte nach vorne gezogen 3

¹⁾ Nach Kraatz und Ganglbauer ist das Endglied fast doppelt so lang als das zweite Glied.

- Halsschild jederseits am Vorderrande mehr oder weniger ausgebuchtet, die Vorderwinkel nicht oder wenig weiter als die Mitte nach vorne gezogen 4
3. Halsschild mit einer Längsfurche in der Mitte, vor dem Hinterrande deutlich grubchenförmig niedergedrückt. Kopf breit, Fühler und Schienen kräftig. 1. *melanocephalum* Illig.
- Halsschild mit einer Längsfurche, die in Verbindung mit dem kräftigen, jederseits scharf bis zum Seitengrubchen vorgezogenen Basaleindrucke das Bild eines Ankers zeigt. Kopf schmal, Fühler in der Basalhälfte und die Schienen dünn.
2. *hamatum* m.
4. Halsschild an den Seiten gerundet erweitert, mäßig breit oder schmal abgesetzt 5
- Halsschild an den Seiten stumpfwinkelig erweitert, sehr breit abgesetzt 5. *longicornis* Fauv.
5. Flügeldecken am Ende in beiden Geschlechtern fast geradlinig begrenzt, an der Naht kaum länger als innerhalb der breit verrundeten Außenenden 6
- Flügeldecken am Ende beim ♀ (gemeinsam) bogig begrenzt, an der Naht beträchtlich länger als an den sehr breit verrundeten Außenenden, jedes Innenende in einen zahnförmigen Lappen ausgezogen 6. *metallicum* m.
6. Vorderwinkel des Halsschildes beträchtlich weiter als die Mitte nach vorne gezogen 7
- Vorderwinkel des Halsschildes nicht oder nur wenig weiter als die Mitte nach vorne gezogen 8
7. Flügeldecken relativ fein punktiert, die Punktierung mit deutlicher Neigung zur Reihenbildung 3. *tenuis* Epp.
- Flügeldecken derb punktiert, die Punktierung ohne deutliche Neigung zur Reihenbildung (4. *unicolor* Marsh.)
8. Halsschild derb punktiert und ziemlich hoch gewölbt 9
- Halsschild relativ fein punktiert und flach gewölbt 11
9. Seitenränder des Halsschildes regulär begrenzt, zweites Fühlerglied wesentlich länger als breit 10
- Seitenränder des Halsschildes irregulär begrenzt (mehrfach leicht angeschnitten), zweites Fühlerglied kugelig, nur unwesentlich länger als breit. Kopf hell 8. *Ganglbaueri* m.

10. Flügeldecken nach rückwärts kräftig verbreitert, doppelt so lang als der Halsschild, dieser wie der Kopf gefärbt.

4. *unicolor* Marsh.

— Flügeldecken nach rückwärts wenig verbreitert, mehr als doppelt so lang wie der Halsschild. Kopf dunkel.

7. *atrocephalum* Gyll.

11. Halsschild zu den scharfen Hinterwinkeln geradlinig (oder leicht ausgebuchtet) verengt, Fühler gestreckt, beträchtlich länger als Kopf und Halsschild zusammengenommen. Körper größtenteils hell 9. *gracilicorne* m.

— Halsschild zu den stumpfen Hinterwinkeln gerundet verengt, Fühler kurz, wenig länger als Kopf und Halsschild zusammengenommen. Körper ganz dunkel . . . 10. *fuscum* Er.

Anmerkung. Die Art *longicorne* Fauv. wurde nach der Beschreibung in die Tabelle gebracht.

A. *Lathrimaeum* verum.

1. *Lathrimaeum melanocephalum* Illig., Schneid. Mag., V, 596.

Er., Gen. et Spec. Staph., 869. — Kraatz, Nat. Ins. Deutschl., II, 944. — Fauv., F. g.-rh., 92. — Rey, Ann. Soc. Linn. Lyon, 1880, 125. — Ganglb., K. M., II, 722.

L. atrocephalum Heer, Faun. Helv., I, 187.

Körper mit starkem Glanze. Kopf tief schwarz, der übrige Körper gelbbraun, die Fühler mit Ausnahme der hellen Basis schwarzbraun.

Halsschild $1\frac{3}{4}$ mal so breit als lang, flach gewölbt, seitlich stark gerundet erweitert, die breiten Seitenränder etwas aufgebogen, vor den Hinterwinkeln deutlich ausgebuchtet, diese scharf rechtwinkelig, der Vorderrand breit und tief ausgebuchtet, die gut markierten, schmal verrundeten Vorderwinkel beträchtlich weiter als die Mitte nach vorne gezogen, kräftig und unregelmäßig punktiert, die Längsmittte auf der Vorderhälfte gefurcht, vor dem Hinterande grubchenförmig eingedrückt.

Flügeldecken mehr als doppelt so lang wie der Halsschild, nach rückwärts wenig verbreitert, unregelmäßig gereiht punktiert, zwischen der groben Punktierung mit Längsreihen feiner Pünktchen. Gegen das Ende der Flügeldecken ist die Punktierung seicht, die Seitenränder sind kräftig gekehlt abgesetzt. Beine und Fühler kräftig, das dritte Glied der letzteren seitlich stark zusammengedrückt.

♂. Schienen des ersten Beinpaares auf der Unterseite kräftig stumpf zahnartig erweitert, Schienen des zweiten Beinpaares leicht gekrümmt, gegen das Ende normal erweitert, Tarsen des ersten Beinpaares schwach verbreitert.

Länge: 3·5—4 mm. — Verbreitung¹⁾: Mittel- und Nordeuropa. — Vorkommen: Unter Moos, in moderndem Laube und an Pilzen im bewaldeten Gebirge.

Eine durch den Bau des Halsschildes, durch Punktierung und Färbung sowie durch ihre ansehnliche Größe vorzüglich charakterisierte Art.

2. *Lathrimaeum hamatum* nov. spec.

Kopf relativ klein, dicht punktiert, am Vorderrande glatt, tief schwarz.

Halsschild $1\frac{3}{4}$ mal so breit als lang, wenig gewölbt, seitlich kräftig gerundet erweitert, die Ränder daselbst breit und etwas aufgebogen, der Vorderrand tief ausgebuchtet, die schmal verrundeten Vorderwinkel beträchtlich weiter als die Mitte nach vorne gezogen, braun mit Metallglanz, die Seitenränder rotbraun, mit kräftigen und feineren Punkten unregelmäßig besetzt, in der Längsmittte gefurcht. Die Längsfurche mündet in einen tiefen, bogenförmigen Eindruck, dessen Enden in den Seitengrübchen liegen: im ganzen das Bild eines Ankers.

Flügeldecken mehr als doppelt so lang wie der Halsschild, nach rückwärts schwach verbreitert, flach gewölbt, mit breit gekehlt abgesetzten Seitenrändern, braun mit Metallglanz, kräftig und ziemlich regelmäßig gereiht punktiert, zwischen den Punkt-

¹⁾ Ein zweifelloses Exemplar (♀) vom kaspischen Meergebiet (Weri) liegt vor (Koll. Reitter).

reihen mit Längsreihen kleinerer Pünktchen. Die Punktierung vor den Hinterrändern beträchtlich feiner und seichter. Beine und Basis der Fühler rotgelb, die mittleren Glieder der letzteren und die Schienen dünn.

♂. Schienen des ersten Beinpaars auf der Unterseite schwach stumpfzählig erweitert, die des zweiten Beinpaars leicht gekrümmt, gegen das Ende normal verdickt, Tarsen des ersten Beinpaars schwach verbreitert.

Diese Form — in der Sammlung Eppelsheims zu *melanocepalum* gestellt — ist zweifellos eine selbständige Art. Von diesem — abgesehen von der Färbung — durch kleinen Kopf, dünne mittlere Fühlerglieder, zarte Schienen, flachere Gestalt, breiter gekehlt abgesetzte Seitenränder der Flügeldecken und durch den ankerförmigen Eindruck am Halsschild verschieden.

Länge: 4 mm. — Fundort: Kaukasus (Meskisches Gebirge).

Nach einem männlichen Exemplare beschrieben. Die Type besitzt das k. k. naturhistorische Hofmuseum in Wien.

Anmerkung. In dem nachträglich eingelangten Materiale des kais. Rates E. Reitter fanden sich zwei weitere Exemplare (1 ♂: Meskisches Gebirge und 1 ♀: Armenisches Gebirge). Beide sind an Halsschild und Flügeldecken bräunlichgelb und zeigen nur geringen Metallglanz.

3. *Lathrimaeum tenue* Epp., Verhandl. der k. k. zool.-bot. Ges. in Wien, 1880, 507.

Einfärbig gelbbraun, die Fühler gegen das Ende etwas dunkler, der Körper mit gedämpftem Glanze.

Halsschild $1\frac{3}{4}$ mal so breit als lang, seitlich ziemlich stark gerundet erweitert, vor den Hinterwinkeln kurz und leicht ausgebuchtet, die ziemlich breit verrundeten Vorderwinkel beträchtlich weiter als die Mitte nach vorne gezogen, seicht und ziemlich dicht punktiert, auf der Vorderhälfte mit schwach vertiefter Mittellinie, vor dem Hinterrande bogenförmig niedergedrückt.

Flügeldecken doppelt so lang als der Halsschild, nach rückwärts ziemlich kräftig verbreitert, etwas stärker als der Halsschild und unregelmäßig gereiht punktiert.

♂. Schienen des ersten Beinpaars auf der Unterseite leicht stumpfwinkelig erweitert, die des zweiten Beinpaars normal, Tarsen des ersten Beinpaars schwach verbreitert.

Länge: 3—3.5 mm. — Verbreitung: Kaukasus (Suram; Swanetien).

In der Färbung ziemlich mit *unicolor* übereinstimmend. Von diesem durch breiteren, seitlich stärker gerundet erweiterten Halsschild, tiefer ausgebuchteten Vorderrand desselben, durch beträchtlich feinere Punktierung und durch kleinere, flacher gewölbte Augen verschieden.

4. *Lathrimaeum unicolor* Marsh., Ent. Brit., I, 127.

Fauv., F. g.-rh., 93. — Ganglb., K. M., II, 722.

L. luteum Er., Gen. et Spec. Staph., 869; Kraatz, Nat. Ins. Deutschl., II, 945; Thoms., Skand. Col., IX, 315; Rey, Ann. Soc. Linn. Lyon, 1880, 122.

L. unicolor: *diabolicum* m.

In der Normalfärbung einfarbig bräunlichgelb, der Kopf und das Abdomen wenig dunkler, die Fühler mit Ausnahme der hellen Basis schwarzbraun.

Körper mit gedämpftem Glanze.

Halsschild $1\frac{3}{4}$ mal so breit als lang, ziemlich hoch gewölbt, seitlich schwach gerundet erweitert, die Hinterwinkel kurz abgesetzt und scharf rechtwinkelig, der Vorderrand jederseits seicht ausgebuchtet, die ziemlich schmal verrundeten Vorderwinkel merklich weiter als die Mitte nach vorne gezogen, stark und dicht punktiert.

Flügeldecken doppelt so lang als der Halsschild, nach rückwärts kräftig verbreitert, etwas stärker als der Halsschild und verworren punktiert, die Punkte vor den Hinterrändern seichter, aber kaum kleiner werdend.

♂. Schienen des ersten Beinpaars auf der Unterseite kräftig stumpfwinkelig erweitert, die des zweiten Beinpaars normal, Tarsen des ersten Beinpaars kräftig verbreitert.

Ein ganz dunkles Exemplar mit gelbroter Unterseite der Beine und ebenso gefärbten Epipleuren (Kollektion Eppelsheim)

stammt von Merkl ohne nähere Fundortsangabe: *L. unicolor: diabolicum* m.

Länge: 3·25—3·5 mm. — Verbreitung: Bisher nur aus Mitteleuropa, Spanien (Asturien) und aus Portugal bekannt. — Vorkommen: Unter Reisig und Moos, unter morschen Nadelholzrinden und in faulenden Pilzen.

Von *melanocephalum* durch den Bau des Halsschildes, die kürzeren, verworren punktierten Flügeldecken, durch geringere Größe und durch die Färbung, von *atrocephalum* durch breitere, robustere Gestalt, breiteren Halsschild mit kurz abgesetzten, scharfen Hinterwinkeln, kürzere, nach rückwärts stärker verbreiterte, derber punktierte Flügeldecken, durch längere Fühler und von beiden durch die Auszeichnung im männlichen Geschlechte verschieden.

5. *Lathrimaeum longicorne* Fauv., Rev. d'Ent., 1886, 15 et 16.

Verwandt mit *unicolor*. Etwas größer als dieser und leicht bronzeschimmernd. Kopf, Brust und Abdomen schwarz, Halsschild rötlich, auf der Scheibe gebräunt, an den Seiten heller.

Flügeldecken pechschwarz, an den Seiten und an der Spitze heller durchscheinend. Epipleuren rötlich, After braun.

Fühler gestreckter, ihre zwei ersten Glieder und die Tarsen heller.

Kopf mit feinerer Punktierung, weniger gerunzelt, vorne beinahe glatt.

Die Punktierung des Halsschildes feiner, die Seiten desselben viel breiter gerandet, in der Mitte etwas winkelig erweitert, vor den scharfen Hinterwinkeln deutlich ausgebuchtet.

Seitengrübchen sehr deutlich, viel tiefer als bei *unicolor*, mit einem Längseindrucke in der Mitte und einem bogenförmigen Eindrucke vor der Basis.

Flügeldecken gestreckter, die Punktierung viel feiner und dichter, auf der Scheibe mit drei oder vier Furchen, die Zwischenräume leicht heraustretend.

Länge: 3·5 mm (nach Fauvel). — Verbreitung: Nordafrika (Teniet-el-Had). — Vorkommen: In einem Zedernwalde aufgefunden.

6. *Lathrimaeum metallicum* nov. spec.

Kopf schwarz mit metallischem Glanze, wenig dicht und fein punktiert.

Halschild $1\frac{1}{2}$ mal so breit als lang, seitlich mäßig stark gerundet erweitert, mit breit abgesetzten, etwas aufgebogenen Seitenrändern, die Hinterwinkel sehr kurz abgesetzt, fast rechtwinkelig, der Vorderrand jederseits leicht ausgebuchtet, die schmal verrundeten Vorderwinkel kaum weiter als die Mitte nach vorne gezogen, flach gewölbt, mäßig stark und unregelmäßig punktiert, längs der Mitte mit deutlicher Furche, die in ein wohlentwickeltes Quergrübchen mündet; die Seiten breit rotbraun, die Scheibe grünlich metallisch glänzend.

Flügeldecken mehr als doppelt so lang wie der Halsschild, nach rückwärts mäßig verbreitert, ziemlich regelmäßig gereiht punktiert, dazwischen mit Reihen feiner Pünktchen, die Seitenränder schmal gekehlt abgesetzt, Schultern und Hinterränder gelbrot, im übrigen grünlich metallisch glänzend.

♂. Unbekannt.

♀. Flügeldecken rückwärts (gemeinsam) bogenförmig abgerundet, das Nahtende jeder Decke in einen zahmartigen Lappen ausgezogen.

Diese Form — in der Sammlung Eppelsheims zu *melanocephalum* gestellt — ist durch den Bau des Halsschildes, durch flachere Gestalt, viel schmaler abgesetzte Seitenränder der Flügeldecken sowie durch die Färbung von *melanocephalum* verschieden. Das ♀ ähnelt in Bezug auf die Bildung der Flügeldecken den ♀ nordamerikanischer *Lathrimaeen* sowie gewissen, durch ausgezogene Nahtenden der Flügeldecken ausgezeichneten *Anthobium*-Arten der paläarktischen Region.

Länge: 4 mm. — Verbreitung: Syrien (Akbes).

Nach einem weiblichen Exemplare beschrieben. Die Type besitzt das k. k. naturhistorische Hofmuseum in Wien.

7. *Lathrimaeum atrocephalum* Gyll., Ins. Suec., IV, 463.

Er., Kf. M. Brand., I, 625; Gen. et Spec. Staph., 870. — Kraatz, Ins. Nat. Deutschl., II, 946. — Thoms., Skand. Col., III,

195. — Fauv., F. g.-rh., 94. — Rey, Ann. Soc. Linn. Lyon, 1880, 128. — Ganglb., K. M., II, 722.

L. melanocephalum Marsh., Ent. Brit., I, 127; Jacqu. Duv., Gen. Col. d'Eur., II (Pl. 26, Fig. 128). — *L. ruficolle* Steph., Ill. Brit., V, 340. — *L. Baudii* Kraatz, Berl. Ent. Zeit., 1869, 402. — *L. cicatric* Rey, Ann. Soc. Linn. Lyon, 1880, 130. — *L. atrocephalum*¹⁾ var. *Fauveli* Pic, L'Ech. Rev. Linn., IX, 1893, 88.

In der Normalfärbung gelbbraun, der Kopf, das Abdomen (ganz oder teilweise) und das Ende der Fühler schwarz oder schwarzbraun.

Halsschild $1\frac{3}{4}$ mal so breit als lang, seitlich schwach gerundet erweitert, zu den stumpfen Hinterwinkeln geradlinig oder nur sehr leicht ausgebuchtet verlaufend, der Vorderrand jederseits seicht ausgebuchtet, die ziemlich schmal verrundeten Vorderwinkel kaum weiter als die Mitte nach vorne gezogen, ziemlich hoch gewölbt, kräftig und etwas unregelmäßig punktiert. Längs- und Basaleindruck schwach entwickelt.

Flügeldecken mehr als doppelt so lang wie der Halsschild, nach rückwärts wenig verbreitert, wie der Halsschild punktiert, die Punktiertung mit deutlicher Neigung zur Reihenbildung. Die Punkte vor den Hinterrändern sind merklich seichter, aber kaum kleiner als im übrigen.

♂. Schienen des ersten Beinpaars auf der Unterseite ziemlich kräftig stumpfwinkelig erweitert, die des zweiten Beinpaars in der Mitte der Unterseite ziemlich jäh erweitert, so daß die Endhälfte dieser Schienen fast doppelt so breit als die Vorderhälfte erscheint, Tarsen des ersten Beinpaars ziemlich kräftig verbreitert.

Länge: 3·25—3·5 mm. — Verbreitung: Mittel- und Nord-europa, Mittelmeerländer, Japan, Kalifornien; ferner liegen zweifelhafte Stücke der Art aus dem Kaukasus (Mamudly; Zirkassien) und aus Kleinasien vor. — Vorkommen: In faulenden Pilzen, unter Laub, Moos und modernden Rinden; von mir auch am ausfließenden Saft der Ulme angetroffen.

¹⁾ Herr Pic war im Zweifel, ob seine Form zu *atrocephalum* gehört. Die Beschreibung enthält tatsächlich kein charakteristisches Merkmal der genannten Art.

Nach Größe, Habitus, Punktiertung sowie in Bezug auf die Auszeichnung im männlichen Geschlechte dem *Ganglbaueri* m. am ähnlichsten. Von demselben durch schwächer verdicktes erstes Fühlerglied, längeres zweites Glied derselben, den Verlauf der Seitenränder des Halsschildes, minder scharf markierte Hinterwinkel desselben, größere, stärker gewölbte Augen und durch die Färbung verschieden.

Die var.¹⁾ *Fauveli* (aus Nordafrika: Batua) soll sich nach Pic durch hellere Färbung, flachere Körperform und seitlich schmaler gerundeten Halsschild von der Stammform unterscheiden.

8. *Lathrimaeum Ganglbaueri* nov. spec.

Einfärbig gelbbraun, Kopf und Fühler meist etwas dunkler.

Halsschild doppelt so breit als lang, seitlich schwach gerundet erweitert, die Seitenränder mehr oder weniger deutlich irregulär (leicht angeschnitten), die Hinterwinkel scharf, fast rechtwinkelig, der Vorderrand jederseits leicht ausgebuchtet, die schmal verrundeten Vorderwinkel kaum weiter als die Mitte nach vorne gezogen, ziemlich hoch gewölbt, kräftig und etwas unregelmäßig punktiert, Mittelfurche und Basaleindruck sehr schwach entwickelt.

Flügeldecken mehr als doppelt so lang wie der Halsschild, nach rückwärts wenig verbreitert, wie der Halsschild punktiert, die Punktiertung mit schwacher Neigung zur Reihenbildung, die Punkte vor den Hinterrändern kaum kleiner, aber etwas seichter als im übrigen.

Fühler ziemlich schlank, fein behaart, erstes Glied stark keulig verdickt, zweites Glied kugelig, unwesentlich länger als breit, das vorletzte Glied so lang als breit.

♂. In der Auszeichnung der Schienen des ersten und zweiten Beinpaars mit *atrocephalum* übereinstimmend, Tarsen des ersten Beinpaars schwach verbreitert.

In der Färbung mit *unicolor* übereinstimmend. Von demselben durch den Bau des Halsschildes, längere, nach rückwärts kaum merkbar erweiterte Flügeldecken, beträchtlich schlankere Gestalt sowie durch die Auszeichnung im männlichen Geschlechte verschieden.

¹⁾ Siehe die Note auf S. 64.

Länge: 3 mm. — Verbreitung: Südgarn (Herkulesbad). — Vorkommen: Vom Kustos Herrn Ganglbauer — dem ich die Art dediziere — in einer größeren Anzahl übereinstimmender Exemplare (am Fuße des Kreuzberges) aus abgefallenem Laube gesiebt.

Unreifen Exemplaren des *atrocephalum* sehr ähnlich. Von solchen durch etwas kürzere, gegen das Ende schwächer verbreiterte Fühler, viel stärker keulig verdicktes erstes und kürzeres zweites Glied derselben, durch schärfer markierte Hinterwinkel des Halsschildes und die Beschaffenheit seiner Seitenränder, etwas kleinere, schwächer gewölbte Augen und durch schlankere Gestalt zu unterscheiden.

9. *Lathrimaeum gracilicorne*¹⁾ nov. spec.

Kopf schwärzlichbraun, Halsschild, Flügeldecken, Abdomen, Beine und Basis der Fühler gelbbraun, letztere in der Endhälfte dunkel.

Halsschild $1\frac{1}{2}$ mal so breit als lang, flach gewölbt, seitlich schwach gerundet erweitert, die Seitenränder schmal abgesetzt und leicht aufgebogen, hinter der Mitte fast geradlinig verengt, die Hinterwinkel fast rechtwinkelig, der Vorderrand jederseits sehr seicht ausgebuchtet, die schmal verrundeten Vorderwinkel nicht weiter als die Mitte nach vorne gezogen, wie der Kopf fein und mäßig dicht punktiert, die Seitengrübchen deutlich, aber mäßig tief, längs der Mitte seicht und schmal vertieft, vor dem Hinterrande sehr schwach quer niedergedrückt.

Flügeldecken mehr als doppelt so lang wie der Halsschild, nach rückwärts kräftig verbreitert, die Seitenränder schmal gekehlt abgesetzt, kaum stärker als der Halsschild punktiert, die Punktierung mit schwacher Neigung zur Reihenbildung.

Fühler schlank, beträchtlich länger als Kopf und Halsschild zusammengenommen, die vorletzten Glieder um Geringes länger als breit.

♂. Schienen des ersten Beinpaars auf der Unterseite schwach stumpfwinkelig erweitert, die des zweiten Beinpaars in der Mitte

¹⁾ Diese Form fand sich in der Eppelsheimischen Sammlung als *longicorne* Fauv., in diesem Falle ohne Zweifel als unterschobenes Kind zu betrachten.

der Unterseite ziemlich jäh und mäßig stark erweitert, Tarsen des ersten Beinpaars schwach verbreitert.

In der Geschlechtsauszeichnung sowie in der Färbung ziemlich mit *atrocephalum* übereinstimmend. Von demselben durch die schlanken Fühler, den flach gewölbten Halsschild, die kräftig nach rückwärts verbreiterten, flacheren Flügeldecken und durch feine (etwa halb so starke) Punktierung verschieden.

Länge: 2.25 mm. — Verbreitung: Nordafrika (Hamam R'iza: Hauser).

Nach einem männlichen Exemplare beschrieben. Die Type besitzt das k. k. naturhistorische Hofmuseum in Wien.

10. *Lathrimaeum fuscum* Er., Kf. M. Brand., I, 626.

Er., Gen. et Spec. Staph., 870. — Kraatz, Nat. Ins. Deutschl., II, 947. — Fauv., F. g.-rh., 94. — Rey, Ann. Soc. Linn. Lyon, 1880, 131. — Ganglb., K. M., II, 722.

In der Normalfärbung schwarz, die Seiten des Halsschildes und die Hinterränder der Flügeldecken rotbraun gesäumt, die Beine rotgelb. Unreife Exemplare sind an den Flügeldecken (mitunter auch am Halsschilde) heller oder dunkler rotbraun.

Halsschild $1\frac{1}{2}$ mal so breit als lang, flach gewölbt, seitlich schwach gerundet erweitert, zu den stumpfen Hinterwinkeln gerundet verengt, am Vorderrande jederseits sehr seicht ausgebuchtet, die schmal verrundeten Vorderwinkel nicht weiter als die Mitte nach vorne gezogen, längs der Mitte schmal und seicht vertieft, vor dem Hinterrande leicht bogenförmig niedergedrückt (der Eindruck mitunter in zwei Schrägeindrücke aufgelöst), die Seitengrübchen seicht, aber deutlich, wie der Kopf fein und ziemlich dicht punktiert.

Flügeldecken wenig mehr als doppelt so lang wie der Halsschild, nach rückwärts kräftig verbreitert, seitlich schmal gekehlt abgesetzt, etwas stärker als der Halsschild punktiert, deutlich querunzelig, die gedrängte Punktierung ohne Neigung zur Reihenbildung.

Abdomen relativ kräftig punktiert und kurz behaart.

♂. Schienen des ersten Beinpaars auf der Unterseite sehr schwach stumpfwinkelig erweitert, die des zweiten Beinpaars normal, Tarsen des ersten Beinpaars schwach verbreitert.

Länge: 2,75 mm. — Verbreitung: Bisher nur aus Mitteleuropa bekannt. — Vorkommen: Von mir in Osttirol (Taufers) in mehreren Exemplaren in moderndem Föhrenreisig angetroffen.

Durch die dunkle Färbung, den flachen, fein punktierten Halsschild, die dicht und etwas runzelig punktierten Flügeldecken sowie durch die flach gewölbte Gestalt vorzüglich charakterisiert und mit keiner anderen Art zu verwechseln.

B. *Prionothorax*¹⁾ m.

11. *Lathrimaeum reflexum* Reitt., Wien. Ent. Zeitschr., 1891, 195.

Bräunlichgelb, der Kopf gegen den Vorderrand und die Fühler gegen das Ende schwärzlichbraun.

Kopf vor den Ozellen mit kräftiger, bogig verlaufender Querfurche sowie mit deutlichen, winkelig abbrechenden Schläfen.

Halsschild $1\frac{1}{2}$ mal so breit als lang, flach gewölbt, seitlich kräftig gerundet erweitert, die Seitenränder breit und hoch emporgeschwungen, mit feinen, schräg rückwärts gewendeten Sägezähnen besetzt, hinter der Mitte am breitesten, zu den Hinterwinkeln geradlinig verengt, der Hinterrand innerhalb der Hinterwinkel jederseits schwach ausgebuchtet, die Hinterwinkel scharf rechtwinkelig. Der Vorderrand jederseits kräftig ausgebuchtet, die sehr schmal verrundeten Vorderwinkel beträchtlich weiter als die Mitte nach vorne gezogen, längs der Mitte leicht gefurcht, vor dem Hinterrande leicht bogenförmig niedergedrückt; die Enden des Eindruckes reichen jederseits bis zu den Seitengrübchen. Fein und seicht, etwas weitläufiger als der Kopf punktiert.

¹⁾ Diese Form zeigt (trotz vielfacher Ähnlichkeiten mit dem Charakter der *Lathrimaeen*) in Bezug auf den Bau des Scheitels, der Schläfen, der Beine, des Analsegmentes des ♂ sowie in Bezug auf den Habitus so bedeutende Abweichungen von dem genannten Genus, daß sich bei näherer Untersuchung der Mundteile höchst wahrscheinlich die generische Verschiedenheit von *Lathrimaeum* ergeben wird.

Flügeldecken doppelt so lang als der Halsschild, nach rückwärts deutlich verbreitert, flach gewölbt, rückwärts geradlinig abgestutzt, die Außenenden mäßig breit verrundet, die Seiten breit (nach hinten allmählich breiter werdend) abgesetzt und hoch emporgeschwungen, an den Schultern leicht sägezählig, deutlich stärker als der Halsschild punktiert, die Punktierung mit schwacher Neigung zur Reihenbildung, jederseits längs der Naht breit und seicht rinnig vertieft.

Abdomen relativ kräftig und dicht punktiert, deutlich behaart.

Fühler ziemlich kräftig, länger als Kopf und Halsschild zusammengenommen, das vorletzte Glied nicht oder sehr leicht quer.

♂. Schienen aller Beinpaare einfach, Tarsen des ersten Beinpaars kaum erweitert.

Länge: 3 mm. — Verbreitung: Turkestan (Taschkent), Buchara. — Vorkommen: An sumpfigen Orten (von Herrn Willberg) aufgefunden.

Revision der paläarktischen Arten der Staphyliniden-Gattung *Acidota* Steph.

Von

G. Luze (Wien).

(Eingelaufen am 28. Mai 1904.)

Genus *Acidota* (Leach, Zool. Miscell.).

(Steph., Ill. Brit., V, 357. — Er., Kf. M. Brand., I, 620; Gen. et Spec. Staph., 860. — Kraatz, Nat. Ins. Deutschl., 1858, II, 935. — Jacqu. Duval, Gen. Col. d'Eur., II, 72. — Thoms., Skand. Col., III, 203. — Fauv., F. g.-rh., III, 88. — Rey, Ann. Soc. Linn. Lyon, 1880, 101. — Ganglb., K. M., II, 716.)

Der relativ kleine Kopf ist rückwärts gesattelt, vorne wulstig gerandet (*crenata*) oder verflacht (*crenata*), jederseits kräftig (*crenata*) oder kaum vertieft (*crenata*).